

Februar, statt. nats- fort. eb. gemein- pfleger um! alle. hano- st. Uhr er. kt 3. ar und merzlos, Gebisse. m- und der Ge- st. daß ich ll.-Saal dungen unft. lin d ohne nberg. a. e fort be- 11. en Nr. 2. e Ar. 24. ung! holt in die am r Uhr größere schäfts- on am senden, halten, f wir- ven ver- zeitigen en wir enden. ll- blattes.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinpatige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl.
des „Flustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Fernsprecher Nr. 210.

Nr. 19.

Sonnabend, den 13. Februar

1909.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gastwirts **Karl Hermann Pross in Schönheide** ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der **Schlusstermin**

auf den 12. März 1909, vormittags 10 Uhr vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte bestimmt worden.
Eibenstock, den 11. Februar 1909.
Königliches Amtsgericht.

Ersatzsteuern.

Es kann wohl als feststehend betrachtet werden, daß Gas- und Elektrizitätssteuer, Inseraten- und Plakatssteuer und ebenso die Weinsteuer von der Mehrheit der Kommission wie des Reichstages abgelehnt werden. Andererseits wird von der Totalsumme der verlangten Steuern kaum ein nennenswerter Betrag abgesetzt werden können, darum werden die Kommission und die verbündeten Regierungen nach einem Ersatz für die ausfallenden Steuern suchen müssen. Ueber viele von diesen projektierten Ersatzsteuern ist bereits in der Öffentlichkeit diskutiert worden. Sie im einzelnen aufzuzählen, hat kaum irgendwelchen Wert. Von einer gewissen ernstesten Bedeutung ist wohl der Vorschlag einer Kohlenkonsumsteuer und einer Erhöhung des Kaffeezolles, deren Veranlagung oder Erhebung für das Reich keinerlei Schwierigkeiten bieten würde. Wir wollen, so schreibt die „Natib. Korresp.“, hier die möglichen Ausichten dieser Ersatzsteuern nicht erörtern. Dringend widerraten möchten wir aber schon heute dem immer häufiger ventilierten Vorschlage einer Quittungssteuer. Eine Quittungssteuer wird den Weg der Elektrizitäts-Steuer gehen. Gegen sie wird sich der gesamte kaufmännische und gewerbliche Mittelstand wenden und dieser Widerstand wird sie zu Fall bringen. Man wird im Reichsschatzamt auch vielleicht hier wieder auf den Rat erfahrener Parlamentarier nicht hören; dennoch scheint es uns Pflicht, unsere warnende Stimme zu erheben. Das Reichsschatzamt hat im Verlaufe dieser ganzen Steueraktion schon Fehler genug gemacht. Es ist nicht nötig, daß sie deren Zahl noch vermehrt.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Tage des englischen Königsbesuches in Berlin sind ohne eine andere Störung verlaufen. Es hat dem englischen Königspaar recht gut in Berlin gefallen, und wenn die Königin Alexandra wegen ihrer Schwerhörigkeit auch die Zurufe der Sympathie aus allen Kreisen der Bevölkerung nicht so laut hat vernahmen können, der König selbst hat sie vernommen, und es an seinem Dank und seiner Freude nicht fehlen lassen. Dreimal hat er das ausgesprochen, bei seinem Einzug, bei dem Gala-Bankett und bei seinem Besuch im Rathaus, dreimal hat er auch der Erhaltung des Friedens und der Vertiefung der deutsch-englischen Beziehungen das Wort geredet: Bei dem Loast auf das deutsche Kaiserpaar, bei seinem Dank an den Berliner Oberbürgermeister für den freundlichen Willkommen im Rathaus und beim Empfang einer Deputation der in Berlin wohnenden Engländer, der er die Pflege des beiderseitigen freundlichen Verhältnisses noch ganz besonders ans Herz legte. Mehr können wir nicht verlangen, und wir sehen auch, wie die englischen Zeitungen sich auf sich selbst besinnen und einen gegen früher wesentlich verschiedenen Ton anschlagen. Hoffentlich wird es hinterher nicht wieder anders. Auch sonst wird der Königsbesuch als ein bedeutungsvolles Ereignis allenthalben geschätzt, wenn auch keine sofortigen Entschlüsse weittragender Art zu erwarten sind. Fürst und Fürstin Bülow sind vom Könige besonders ausgezeichnet. Der Kanzler erhielt die Bronzestücke des Königs und der Königin, und bei der Tafel in der englischen Botschaft führte König Eduard selbst die Fürstin Bülow zur Tafel, während die Königin Alexandra neben dem Reichskanzler saß. Sehr gut unterhalten hat sich der König auf dem Hofball im Schlosse, zu dem er die Uniform seiner Blücher-Husaren angelegt hatte. Der Kaiser trug die Uniform eines englischen Feldmarschalls, die Kaiserin erschien in weißer, die Königin Alexandra in goldgelber Seide. Wegen der rauhen Bitterung wurde der für Donnerstag vormittag in Aussicht genommene Besuch von Potsdam auf Freitag verlegt.

— Die Kommission für die Reichsfinanzreform lehnte alle Anträge auf Erhöhung der Erbschaftssteuererträge und auf Besteuerung der Ehegatten und Kinder ab. Damit ist indes hoffentlich noch nicht das letzte Wort in dieser Angelegenheit gesprochen. Zu

§ 10 des Gesetzes, der die Steuerfähe enthält, beantragten Freisinnige und Sozialdemokraten die Einführung der Erbschaftssteuer für Ehegatten und Kinder. Die Freisinnigen mit einem Steuerfuß von 1%, die Sozialdemokraten mit einem solchen von 2%. Die jetzt geltenden Steuerfüße sollen erheblich erhöht werden und bis zu 25 Prozent hinaufsteigen.

— Die Fernsprechgebührenordnung. Der Entwurf einer Fernsprechgebührenordnung ist jetzt im Reichstag zur Verteilung gelangt. Danach soll für jeden Anschluß eine Grundgebühr und eine Gesprächsgebühr erhoben werden. Die Grundgebühr beträgt in Regeln von nicht über 1000 Anschlüssen 50 Mark, bei mehr als 1000 bis einschließlich 5000 Anschlüssen 65 Mark, bei mehr als 5000 bis einschließlich 20000 Anschlüssen 80 Mark, bei mehr als 20000 bis einschließlich 70000 Anschlüssen 90 Mark, bei mehr als 70000 Anschlüssen für jede angefangenen weiteren 50000 Anschlüsse je 10 Mark mehr jährlich für jeden Anschluß, der von der Vermittlungsstelle nicht weiter als fünf Kilometer entfernt ist. Die Gesprächsgebühr beträgt 4 Pfennig für jede Verbindung.

— Kaiser-Manöver ohne Paraden sollen 1909, wenn anders süddeutsche Zeitungen Recht haben, zum ersten Male abgehalten werden. Es heißt, es heißt es, bei der geplanten Manöveranlage die Zeit dazu, und die Kosten würden sich ebenfalls deshalb zu hoch stellen. An den Manövern sollen die bayerischen, württembergischen, badischen Truppen, ausgenommen die im Reichslande stehenden Regimenter, die 1908 große Manöver hatten, teilnehmen, insgesamt 100000 Mann. Zehn Divisionen werden auf dem Plane erscheinen; das Kommando auf der einen Seite soll der General-Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern, auf der anderen der Generaloberst Hof von Polach führen. Schauplatz ist die Gegend Stuttgart-Heilbronn-Kraillsheim.

— Die Artillerieprüfungskommission wird zu ihrer Hundertjahrfeier, die am 5. April begangen werden wird, eine sehr bemerkenswerte Festschrift herausgeben. Die Entwicklung unserer Artilleriebewaffnung soll, soweit dies die Rücksicht auf die gebotene Geheimhaltung gestattet, in großen Zügen gezeigt werden. Das prächtige Buch, das die Druckerei der Kommission herstellt, wird mit den Bildnissen König Friedrich Wilhelms III., als des Stifeters der Kommission, des Kaisers, des Prinzen August von Preußen, des Generals von Scharnhorst und allen Präsidenten der Kommission geschmückt werden.

— Serbien. Wie die Blätter melden, gab der Kriegsminister seine Demission, weil weder die Regierung noch die Skupschtina genügend Entgegenkommen für die unermesslichen Bedürfnisse der Armee zeigten. — In der am Mittwoch stattgefundenen Sitzung der Skupschtina richtete Perišić (Fortschrittler) an den Ministerpräsidenten die Anfrage, ob die Regierung das Hervortreten des Kronprinzen in den Fragen der auswärtigen Politik, insbesondere dessen kriegerische Reden, billige. Der Ministerpräsident erwiderte Perišić, er möge, wenn er dieser Frage eine besondere Bedeutung beimesse, eine Interpellation über diesen Gegenstand einbringen.

— Amerika. Die formelle Präsidentenwahl in Nordamerika durch die im Herbst gewählten Abgeordneten fand jetzt in Washington statt. Am 4. März tritt Präsident Taft sein Amt an. Präsident Roosevelt hat es noch durchgesehen, daß Sonderschulen für japanische Kinder in Amerika, wo es nötig ist, errichtet werden. Damit erlischt aber die Einwandererfrage dauernd noch keineswegs.

— Die deutschen Veteranen- u. Kriegerbünde von Nordamerika werden im Frühjahr 1910 eine Deutschlandfahrt antreten. Die Vorbereitungen für diese Fahrt sind bereits in vollem Gange. Gegenwärtig weißt der Präsident des Zentralverbandes, Richard Müller, in Deutschland, um die erforderlichen Einleitungen zu treffen.

— Asien. 400 Reiter mit einem Geschütz sind am Mittwoch abend von Teheran nach Retisch abgegangen. Man hofft, zwei Regimenter Infanterie und zwei Geschütze folgen lassen zu können. Von den Aufständischen ist eine provisorische Regierung eingesetzt worden. Leben und Eigentum der Ausländer sind nicht

bedroht, aber die Telegraphenverbindung ist noch unterbrochen, und man befürchtet, daß die europäische Post Verzögerungen erleiden wird.

lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 12. Februar. Mit dieser Woche endigen die Ausbildungskurse im Vaterländischen Volksverein. Ein ungemein wichtiges, wenn nicht überhaupt das wichtigste Thema: „Was soll jeder Deutsche vom Reich und Heimatstaate wissen“ steht heute und morgen Abend zur Diskussion. Sicher wird dies für manchen, welcher bisher der Sache fern stand, Grund sein, die letzten beiden Abende noch zu besuchen.

— Eibenstock, 12. Februar. Infolge Wortwechsels entfiel am vergangenen Dienstag vormittag zwischen dem am Windischweg hier selbst wohnenden Kohlenhändler D. und dessen Sohn D. ein Streit, der leicht hätte schlimmer für die Beteiligten ausfallen können. Im Verlaufe desselben ergriff der Vater ein Küchenmesser und ging damit auf seinen Sohn los, ihn durch die Winterjoppe hindurch an die linke Hüfte verlegend. Der Stich war zum Glück nicht sehr tief, so daß bei dem Betroffenen Lebensgefahr nicht vorhanden ist; er mußte sich jedoch sofort in ärztliche Behandlung begeben.

— Eibenstock, 12. Februar. Anlässlich der 120. Wiederkehr des Geburtstages Gabelsbergers veranstaltete der hiesige Stenographenverein am Dienstag im Deutschen Hause eine Gabelsbergerfeier. Der Vorsitzende begrüßte nach einleitendem Festmarsche die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste, die den Festraum bis auf den letzten Platz füllten. Hierauf wurde der beiden Helden des Tages, Franz Xaver Gabelsbergers, des genialen Erfinders des verbreitetsten Kurzschriftsystems, sowie des Dichters Felix Dahn, der an diesem Tage sein 75. Lebensjahr vollendete, als zweier Sterne gedacht, zu denen noch heute die gebildete Welt mit Verehrung emporblickt. Besonders beleuchtet wurde hierbei das dichterische Talent Gabelsbergers. Die Rede gipfelte in der Mahnung an die Jünger des unvergesslichen Meisters, beiden Helden des Tages in ihrem edlen Streben für das Wohl der Menschheit auch bei Ausübung bez. Erlernung der Redezeichenkunst nachzueifern. Die Anwesenden stimmten darauf gemeinsam einen Hymnus an Gabelsberger an. Es folgten nun humoristische Vorträge, Gesänge und Länze in bunter Reihe. Besonders sei der mit technischer Bewandtheit und viel Verständnis zu Gehör gebrachten Stücke für Mandoline und Klopophon seitens eines Mitgliedes gedacht. Allen Vortragenden sowie dem Quartett aus der hiesigen Stadtkapelle, das mit gewohnter Präzision Vorträge und Länze begleitete, sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt. In früher Morgenstunde trennte man sich, in dem Bewußtsein, einen genutzreichen Abend verlebt zu haben.

— Eibenstock, 12. Februar. Mit großen Erwartungen betraten gestern abend die Angehörigen und Gäste des Kaufmännischen Vereins, welche im vorigen Jahre dem Faschnachtsvergügen beigewohnt hatten, die Räume des „Deutschen Hauses“. Und wahrlich, selbst die lebhafteste Phantasie hat wohl kaum sich einen derartigen Verlauf der diesjährigen Veranstaltung ausgemalt, als sie ihn in Wirklichkeit genommen. Rascher kann das Leben auf dem freundlichen, naturgetreu aus dem Meere vor uns aufragenden Felsenland auch nicht pulsieren, als gestern hier im Kaufm. Verein. Bunt flutete die Menge in dem verhältnismäßig und prächtig ausgeschmückten Saale durcheinander — Frohsinn leuchtete von allen Gesichtern. Ein gelungener Matrosen- sowie ein prächtiger Rigenrein sorgten fortgesetzt für Unterhaltung und Abwechslung, insbesondere gestaltete sich der letztere durch die wechselnde Beleuchtung durch Scheinwerfer sehr reizvoll. Den Clou des Abends bildete aber unstreitbar die Aufführung der Operette „Der Bey von Maroffo“. Ein derartig harmonisches Zusammenspiel von Dilettanten verrät ein feines Verständnis sowohl von Seiten der Leitung als auch der Ausführenden. Daß die Hörer daselbst voll auf zu würdigen wußten, verriet der rauschende Beifall nach Beendigung dieses reizenden Stückes. Unter den schmetternden Weisen unserer Stadtkapelle verflohen bei Tanz und Scherz die Stunden und nur zu bald für viele machte der nahe Morgen dem bunten Treiben ein Ende. Mit Genugtuung kann die Vereinsleitung auf den Verlauf des Festes blicken, welches sich seinen Vorgängern würdig an die Seite zu stellen berechtigt ist. Die aufgewandte Mühe trug reiche Frucht — den Teilnehmern wird